

Er scheint
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestellpreis
p. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
M. 1.—

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
außerhalb
je 8 S. die
1 Spalt. Zeil.

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger-
und Unterhaltungsblatt
Altensteig, Stadt.
oberen Nagold.



Nr. 166.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 28. Oktober.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1897.

Bestellungen

auf das wöchentlich
Amal erscheinende
Blatt „Mus den
Tannen“ nebst der Gratisbeilage „Der Sonntags-
Gast“ für die Monate
November und Dezember
nehmen die tgl. Postämter und Postboten entgegen.
Die Expedition.

Amtliches.

Berlichen wurde dem Landjäger 1. Klasse Dötting in Altensteig die silberne Verdienstmedaille.

Die Herbstkontrollversammlungen im Kontrollbezirk Nagold finden statt: in Altensteig Stadt am 8. Nov., vorm. 9 Uhr beim neuen Schulhaus, in Simmersfeld am 8. Nov., nachm. 2 Uhr bei der Kirche, in Haiterbach am 9. Nov., vorm. 9 Uhr bei der Kirche, in Nagold am 9. Nov., nachm. 2 Uhr bei der Turnhalle, in Wildberg am 10. Nov., vorm. 8 1/2 Uhr beim Rathaus.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 27. Okt. Nach dem „Sei.“ fand in Wildberg zu Ehren des scheidenden Herrn Forstrats Hopfengärtner eine Abschiedsfeier seitens der Bürgererschaft statt, die sehr zahlreich besucht war. Geometer Gärtner brachte den ersten Toast aus und schilderte in beredten Worten die vielen Verdienste, die sich der Scheidende als Beamter und als Privatmann um die Gemeinde Wildberg erworben hat. Herr Stadtpfarrer Weber gab dem Scheidenden nicht nur das Zeugnis eines guten Beamten, sondern auch eines treuen guten Christen, was ihm zu besonderer Freude gereichte und wozu ihm der Segen von oben nicht fehlen werde. Der Gesangverein verschönerte die Feier durch seine Mitwirkung.

* Altensteig, 27. Oktober. (Allerlei.) Die Frau des Schmiedmeisters Stieringer in Enzklösterle fiel, als sie im Begriffe war, von der Bühne Futter herabzuwerfen, so unglücklich durch das Geradenloch auf die Tenne, daß sie auf der Stelle tot war. Die unglückliche Frau hinterläßt 9 Kinder. — Gottl. Wünsch, Schneider in Wildberg und seine Ehefrau feiern heute Donnerstag die goldene Hochzeit. — In Haiterbach fand für den nach Heilach beförderten Hrn. Mittelschullehrer Wagner eine gelungene Abschiedsfeier statt. Hr. Stadtschultheiß Krauß begrüßte die Versammlung und Hr. Stadtpfarrer Schweißler sprach über die vielen Verdienste des scheidenden Lehrers.

* Freudenstadt, 20. Okt. Heute wurde die Bezirksschulversammlung gehalten. Schullehrer Schult von hier hielt einen gründlichen Vortrag über die Aufzählungen in der Volksschule, der zu einer längeren Verhandlung Anlaß gab. Der Bericht des Bezirksschulinspektors, Dekan Zeller, konstatierte u. a. eine auch anderwärts beobachtete Abnahme der Schülerzahl. Die Schülerzahl betrug 1892 im ganzen Oberamt 5794, im Jahr 1896 nur noch 5484. Seit 1. Januar d. J. ist das Oberamt in zwei Schulbezirke geteilt, beide zusammen haben jetzt nur noch 5399 Volksschüler. Also in 5 Jahren eine Abnahme um fast 400 Schüler! Im übrigen gab der Visitationsbericht Anlaß zu Besprechungen über die einzelnen Fächer; insbesondere fand lebhafter Austausch der bisherigen Erfahrungen über die Fortbildungsschulen statt. Eine Vorführung von Turnspielen durch Lehrgelübte Levi machte den Schluß.

* Tübingen, 24. Okt. Die Wahl des Stadtschultheißen ist auf den 27. Nov. festgesetzt. Ausgeworfen für die Stelle sind 6000 Mark, dagegen sollen sämtliche Gebühren in die Stadtkasse fallen. Ein Bewerberanruf soll erfolgen mit Termin auf den 6. November. Hauptkandidat ist bisher Polizeiamt- mann Hauser.

§ Stuttgart, 24. Okt. (Handwerker- versammlung. Schluß.) Oberregierungsrat Mayer

gibt im Namen des Vorsitzenden der Zentralstelle für Gewerbe und Handel die Versicherung ab, daß die Zentralstelle neben den Gewerbevereinen auch an anderen Vereinigungen den lebhaften Anteil nehme. Er bittet die Vereinigungen sich vertrauensvoll an die Zentralstelle zu wenden. Nunmehr wurde in die Tagesordnung eingetreten. Malermeister Rusch bedauert, daß die Regierung sich nur an die Gewerbevereine gewendet habe und dadurch zeigte, daß der Landesverband für sie nicht existiere, im letztern aber sei der Handwerker geschützt. Der Landesverband beabsichtige keinen Kampf gegen die Gewerbevereine, aber letztere genügen für die Handwerker nicht, da sie keine Ahnung hätten, wie es in den einzelnen Berufen hergehe. (Oho!) Redakteur Treiber stellt sich als handwerkerfreundlich hin und will versuchen, die entstandenen Mißverständnisse auszugleichen. Die Gewerbevereine seien ein Kind der Zeit gewesen und hätten geleistet, was sie vermochten. Hier haben sie gut, dort weniger gut gewirkt. Es handle sich jetzt darum, das Programm, das ja auf beiden Seiten das gleiche sei, auszuführen. Das Handwerk gehe zurück, daher das neue Gesetz. Geben sie der Regierung vertrauensvoll die Hand, die sie ihnen geboten hat. Machen sie den ehrlichen Versuch auf beiden Seiten, eine Hebung des Handwerks herbeizuführen. Wer als erster ans Ziel kommt ist Sieger und der andere wird ihm folgen. Bäckermeister Kolb tritt für Organisation ein und verweist auf die Bäckereinnung, die in 6 Jahren von 35 auf 190 Mitglieder angewachsen ist. Die Debatte spinnt sich noch eine Zeit lang fort, endlich wird ein Antrag auf Schluß derselben angenommen. Oberregierungsrat Mosthaf tritt der Behauptung der Redner entgegen, daß er auf dem Verbandstag der Gewerbevereine in Tübingen einen anderen Standpunkt vertreten habe, als heute. Er betonte, daß die Regierung, welche gegen den allgemeinen Junftzwang ist, auf diesem Standpunkt wohl auch verbleiben werde. Zur Beratung stand folgendes Handwerker- Programm. Zweck des Handwerker- verbands ist: Zusammenfassung der einzelnen Handwerkerberufsarten in festgesetzte Lokal- und soweit dies nicht möglich in Bezirksverbände, zunächst in Rücksicht auf die Wahlen in die Handwerkerkammern, dann aber zur Erreichung nachstehend aufgeführter Ziele. 1. Ordnung des Lehrlingewesens, Errichtung von Fachschulen, Einführung obligatorischer Lehrlingsprüfungen und dadurch bedingter tüchtiger Heran- und Ausbildung der Lehrlinge durch die Meister. 2. Regelung des Gesellenwesens, Schaffung und Ueberwachung von Herbergen und Arbeitsnachweis, obligatorische Einführung von Arbeits- und Zeugnisbüchern ohne Altersgrenze, thunlichste Verhütung von Lohnstreitigkeiten zwischen Gesellen und Meistern, Errichtung von Schiedsämtern für etwaige Lohnbewegungen, 3. Finanz- und soziale Besserstellung der Handwerksmeister, Kreditbeschaffung durch Belehnbarkeit der von den Kunden anerkannten Handwerkerrechnungen, Bekämpfung des Puschertums und des unlauteren Wettbewerbs, soweit thunlich Errichtung von Rohstoff- und Verkaufsgenossenschaften, Regelung des Submissionswesens, Hebung des Standesbewußtseins und der Standesehre, Errichtung von Schiedsgerichten für Streitigkeiten unter den Meistern, Schaffung von Fortbildungs- gelegenheiten für die Meister selbst durch Errichtung von Fachbibliotheken, Veranstaltung von Vorträgen u. s. w. 4. Zur Verwirklichung vorstehenden Programms wird folgende Organisation angestrebt: Errichtung von mindestens 4 Handwerkerkammern mit dem Sitz in Stuttgart, Ulm, Reutlingen und Ellwangen, eventuell auch Heilbronn. Diese Handwerkerkammern sollen aus je 25 Mitgliedern, durchweg selbständige Handwerker bestehen, wichtigere Handwerkszweige sollten möglichst gleichmäßig durch eigene Berufsangehörige in der Handwerkerkammer vertreten sein. Die Handwerkerkammer hat das Recht, sich durch Kooptation auch von Nichthandwerkern bis zu 30 Mit-

gliedern zu verstärken. Der Vorsitzende der Handwerkerkammer soll unter allen Umständen ein Handwerker sein. Die laufenden Geschäfte sind von einem besonders angestellten Sekretär nach Art der Handelskammern zu führen. Alle 3 Jahre ist die Hälfte der Kammermitglieder neu zu wählen und sämtliche Kooptationen neu vorzunehmen. Die Ausretenden sind wieder wählbar. Schließlich wurde folgende Resolution mit großer Mehrheit angenommen: Die heutige Handwerkerversammlung hält die berufliche Organisation der einzelnen Gewerbe für dringend notwendig und bittet die K. Staatsregierung, die nach diesem Ziele strebenden Handwerke kräftig zu unterstützen. Nachdem noch ein Aktionskomite gewählt worden war, wurde die Versammlung abends um 7 Uhr mit einem Hoch auf S. Maj. den König geschlossen.

* Stuttgart, 25. Okt. In Vollziehung der K. Verordnung vom 16. Juli 1892, betreffend die Dienstprüfungen im Departement der Finanzen, bringt das neueste Amtsblatt des K. Finanzministeriums eine Ministerialverfügung vom 11. l. M., betreffend die Dienstverhältnisse der Finanzgehilfen. Wir entnehmen derselben folgende Bestimmungen, die ein allgemeines Interesse bieten dürften. Als „Finanzgehilfen“, d. h. zur Ausbildung im niederen Finanzdienst werden nur solche junge Leute zugelassen, welche die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Militärdienst besitzen und mindestens 16 Jahre alt sind. Wer vor zurückgelegtem 16. Lebensjahr auf der Kanzlei einer Finanzbehörde einzutreten wünscht, kann im Falle der Genehmigung eines diesbezüglichen Gesuchs durch das Finanzministerium auf der betreffenden Kanzlei einstweilen beschäftigt werden, bis seine förmliche Zulassung als Finanzgehilfe möglich wird. Sämtliche Zulassungsgesuche sind — unter Anschluß eines Lebenslaufs und der nötigen Schulzeugnisse — durch Vermittlung des Kameralamts in dessen Bezirk der Bewerber sich aufhält, je bis 1. April oder 1. Oktober bei der Kanzleidirektion des K. Finanzministeriums einzureichen. Die Annahme der Bewerber erfolgt durch das Finanzministerium nach Maßgabe des dienstlichen Bedürfnisses (zurzeit ist dieses Bedürfnis, wie das Finanzministerium gleichzeitig bekannt giebt, immer noch ein sehr geringes.) Die zugelassenen Finanzgehilfen werden in der Regel zunächst einem Kameralamt — unter thunlichster Berücksichtigung etwaiger Wünsche derselben — zu einer einjährigen Probendienstleistung zugeteilt. Nach Ablauf dieser Probendienstzeit werden die Finanzgehilfen, wenn und soweit hiefür Gelegenheit vorhanden ist, bei Finanzbehörden als Amtsgehilfen oder Hilfsarbeiter gegen Gewährung eines Tagegelds verwendet. Die Finanzgehilfen stehen während ihrer ganzen Dienstleistung in dem Verhältnisse von im Staatsdienst beschäftigten Personen (Art. 118 des Beamtengesetzes) und genießen hinsichtlich ihrer Dienstleistungen amtlichen Glauben. — Befußt Ermöglichung einer zweckdienlichen Vorbereitung der Finanzgehilfen auf die niedere Finanzdienstprüfung wird alljährlich ein staatlicher Unterrichtskurs in Stuttgart abgehalten, welcher vier bis fünf Monate dauert. Geldunterstützungen dagegen werden nicht gewährt. Zu dem Kurse werden die Bewerber nur dann zugelassen, wenn sie als „Finanzgehilfen“ mindestens 3 Jahre und hievon mindestens 2 Jahre bei einem Kameralamt thätig waren und im Finanzdienst nachweislich mit Erfolg sich ausgebildet haben. (Sch. B.)

* Stuttgart, 25. Okt. Gestern hielt die Deutsche Partei hier eine zahlreich besuchte Vertrauensmänner- versammlung ab. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Dr. Schall und nach dem Vortrage eines von dem durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Landtagsabgeordneten von Geh verfaßten Referats über die Verfassungsrevision durch Rechtsanwalt Milczewski wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Vertrauensmännerversammlung der Deutschen Partei erklärt nach Entgegennahme des Berichtes ihres Referenten und unter Bezugnahme auf den die Proportionalisten-

wahl betreffenden Beschluß der Landesversammlung vom 7. Februar 1897 die von der Regierung vorgeschlagene Verfassungsänderung vom Standpunkt der Deutschen Partei nicht annehmbar, 1) wenn das Budgetrecht der zweiten Kammer geschmälert, 2) wenn der Krone das Recht zur Ernennung neuer erblicher Mitglieder der ersten Kammer beigelegt werden soll, 3) wenn nicht gleichzeitig die Stichwahlen abgeschafft werden." Hierauf sprach in längerer Rede Landtagsabgeordneter Stadtschultheiß Sachs über den Entwurf des Ortsvorsteher-Gesetzes. Er unterzog nach Darlegung des Inhalts des Entwurfes das Gesetz einer eingehenden und zum Teil scharfen Kritik. Nach Schluß des Vortrages und der folgenden Erörterung wurde folgende Erklärung beschlossen: „Die Vertrauensmännerversammlung der deutschen Partei verkennt nicht die großen Bedenken, die gegen die Aufhebung der lebenslänglichen Amtsdauer der Ortsvorsteher ohne gleichzeitige Durchführung der dringenden Reform der Gemeindeverfassung bestehen. Trotzdem erklärt sie sich mit der Einführung der zehnjährigen Wahlperiode für die Ortsvorsteher einverstanden, sie verlangt aber, daß das Gesetz keine rückwirkende Kraft für die im Amte befindlichen Ortsvorsteher habe, jedenfalls aber, daß die erworbenen Rechte der im Amte befindlichen und nicht wiedergewählten Ortsvorsteher nach allen Seiten, namentlich durch eine angemessene Entschädigung für wegfallende Nebenbezüge gewahrt werden.“

Am 4. Oktober sandte der Schürzen-Fabrikant Herbst in Ulm seinen Lehrling auf die Stadtpflege, um dort 570 M. einzuzahlen. Das jaubere Bierschen kaufte sich aber zunächst einen Revolver und ein Fahrrad und brannte mit dem Rest des Geldes nach München durch. Bei seiner Verhaftung in München hatte er nur noch 100 M.; alles übrige war verjubelt. Das Fruchtkorn wurde von der Ulmer Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Verschiedenes.) In Beutelsbach wurde ein junger Mann aus Beinstein Namens Klock niedergestochen. Der Verletzte liegt hoffnungslos darnieder. Vom Thäter hat man bis jetzt noch keine Spur. — In Baihingen a. E. fiel eine 17 Jahre alte Dienstmagd in der Scheuer ihres Dienstherrn durch das Garbenloch herunter, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Der Gutedel in Welzheim, welcher die 49te Strafe vom Amtsgericht daselbst erhielt, ist überholt durch einen Landstreicher aus dem Oberamt Heilbronn. Derselbe erhielt nämlich am 10. September ds. Js. vom Oberamt Baihingen seine 107te Strafe. — In Bellamont, D. A. Biberach, verbreitete sich das Gerücht, daß die Josef Wiest'schen Eheleute auf dem nahegelegenen Soldatenhof ihren 10jährigen an Fallsucht leidenden Knaben mißhandeln. Der Stationskommandant von Biberach, dem die Sache zu Ohren kam, ging sofort auf den Soldatenhof und fand den Knaben in einer dunklen Geschirrkammer auf Stroh liegend, die Füße in einen Sack gesteckt und an den Hüften mit einem Strick fest zusammengeschnürt. Nach Entfernung des Sackes zeigten sich mehrere von längerem Liegen entstandene Wunden. Der Knabe war stark abgemagert und wurde schon längere Zeit auf diese Art von seiner Stiefmutter behandelt. Die rohen Eltern werden ihrer Strafe entgegengehen.

* München, 25. Okt. Das Oberlandesgericht bestätigte die Verurteilung eines Kaufmanns, der mit dem Moment des Eintritts des sonntäglichen Ladenschlusses wohl die Ladenthüre abgesperrt, die bereits im Laden befindlichen Kunden aber noch bedient hatte.

* Würzburg, 25. Okt. Unter Hinterlassung bedeutender Schulden, ist der hiesige Wurstwarenfabrikant Schmitt flüchtig gegangen. Die Passiven betragen ungefähr 200 000 M., worunter gegen 100 000 M. Wechselschulden sind.

* Darmstadt, 25. Okt. Zu der Aufsehen erregenden Meldung der „Karlsruher Ztg.“ erfahre ich von authentischer Seite, der Besuch des Großherzogs von Baden sei abgelehnt worden, weil dadurch die längst festgesetzten Reisedispositionen des Zaren umgeworfen worden wären. Dem Besuch hätte ein Gegenbesuch folgen müssen, wozu die Zeit nicht mehr ausreichte, da die Abreise am Freitag erfolgen müsse. Die Form der Ablehnung sei nicht die schroffe der Karlsruher Meldung. Wäre der Besuch von längerer Hand vorbereitet und angekündigt worden, hätte der Zar den Großherzog mit Freunden aufgenommen. Von einem Zwist zwischen dem Zaren und dem Kaiser sei gar keine Rede. Auch Gründe der Familienpolitik liegen nicht vor. Man ist hier am Hofe über die Veröffentlichung des offiziellen Karlsruher Blattes sehr überrascht.

* Berlin, 25. Okt. Die Form, in der der Karlsruher Hofbericht die auffällige Thatsache verkündet, daß die großherzoglichen Herrschaften vom Zaren in Darmstadt und vom Großherzog und der Großherzogin von Hessen, denen sie auch einen Besuch abtrotten wollten, nicht empfangen werden konnten, weil der Zar über seine Zeit bis zum Freitag schon verfügt habe, läßt auf schwere Verstimmungen und Zerwürfnisse persönlicher Natur schließen. Es liegt kein Anhalt vor, die Angelegenheit als eine politische, d. h. die deutsch-russischen Beziehungen berührende anzusehen. Die letzten Begegnungen des Kaisers und des Zaren in Wiesbaden und Darmstadt sind zur Zufriedenheit in üblicher Form verlaufen. Der Empfang des Herrn v. Bülow durch den Zaren und der spätere Besuch des Fürsten Hohenlohe bei diesem legen die Vermutung eines politischen Meinungsaustrausches, jedenfalls aber guter Beziehungen nahe. Es müssen also Gründe persönlicher Natur sein, die eine Ablehnung des Besuchs des Großherzogs und der Großherzogin von Baden in Darmstadt veranlaßt haben.

* Trozdem der Reichstag an der Diätenlosigkeit leidet, will Bismarck von Abhilfe nichts wissen. Eines seiner Blätter behauptet vielmehr, daß er noch immer auf dem Standpunkte stehe, den er einstmal durchzusetzen versuchte: die Abgeordneten, die von ihrer Partei Diäten annehmen, des Mandats für verlustig zu erklären.

* Berlin, 25. Okt. Die „Welt am Montag“ meldet: In Charlow hat gestern ein neuer Flugapparat die Probe bestanden. Der Erfinder heißt Daniewsky.

Ausländisches.

* Rom, 25. Okt. Die Regierung beschloß den Bau zweier neuer Kriegsschiffe erster Klasse, welche je 28 Millionen Lire kosten sollen.

* Paris, 23. Oktober. „Figaro berichtet über den gestrigen Empfang, den der päpstliche Nuntius beim Präsidenten der Republik hatte. Der Nuntius benutzte die Gelegenheit der ersten Audienz nach des Präsidenten Rückkehr aus Rußland, um Herrn Faure zu dem Ausgang seiner Reise, auf die Frankreich „so große Hoffnungen setzte“, zu beglückwünschen.

* „Figaro“ wundert sich, daß die französische Presse gegen Baden so unfreundlich sei. Dieser Ministerpräsident mache doch die löblichsten Anstrengungen, Oesterreich dem Einflusse der Deutschen zu entreißen, die dort die einzigen Anhänger des Dreibundes seien, und es sei doch leicht, die Folgen vorherzusehen, die Badens Triumph in der europäischen Politik haben müsse.

* Athen, 25. Okt. Infolge der auf Kreta herrschenden Erregung erließ die Regierung Befehle zur Verhinderung von Waffenlieferungen oder der Abreise von Freiwilligen.

* Athen, 23. Okt. Die Minister des Krieges und der Marine bereiten ein Gesetz vor, durch das den Offizieren mit einem niederen Grade als dem eines Obersten der Eintritt in die Kammer untersagt wird.

* Belgrad, 23. Okt. König Alexander hat an den Ministerpräsidenten ein Handschreiben gerichtet, in dem es heißt: Die Ereignisse im Osten und die vielfach bekundeten Entschlüsse ganz Europas, den Frieden zu erhalten, gaben Serbien Gelegenheit und machten es Serbien zur Pflicht, den unfruchtbaren politischen Parteikämpfen ein Ende zu machen, Serbien auf feste politische, ökonomische und finanzielle Grundlagen zu stellen und aus Serbien ein starkes, verlässliches Element des Friedens und der Ordnung auf der Balkanhalbinsel zu machen. Indem Serbien Europa den Beweis liefere, daß letzteres bei seinen zivilisatorischen Aufgaben stets auf Serbien zählen könne, werde es sich die Freundschaft ganz Europas bewahren und weiter entwickeln und beweisen können, daß über die Interessen Serbiens ohne Serbien nicht entschieden werden könne. Der König sei bereit, sein ganzes Leben an die Verwirklichung der von den Ahnen überkommenen Ideale zu setzen, und sichert der Regierung Zeit und Vertrauen zur Durchführung der ihr anvertrauten ehrenvollen und schwierigen Aufgabe zu.

* Baku, 26. Okt. Der Brand der Naphthaquellen in Romany ist gelöscht. Der Schaden wird unter Einrechnung der in Folge des Stillstandes der Naphtaraffinerien entstandenen Verluste auf eine Million Rubel geschätzt. Neuerdings ist die Naphthaquelle bei Bibigibot in Brand geraten.

* Konstantinopel, 23. Okt. In Janina in Albanien wurden durch den türkischen Gerichtshof von 15 griechischen Geistlichen 5 zum Tode und 10 zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit wegen Hochverrates verurteilt. Der ökamienische Patriarch unternahm heute wegen Milderung des Urteils beim Sultan persönliche Schritte.

* Madrid, 25. Okt. Eine Kabelmeldung des „Imparcial“ aus Havanna meldet, daß die Freunde Beylers Aufregung hervorzurufen suchen. Trotz des Verbotes der Regierung soll zu seinen Ehren eine großartige Kundgebung veranstaltet werden. Ernsthafte Unruhen ständen in Aussicht. Die Lage sei trostlos; über Bierzigtausend Heeresangehörige lägen in den

Josephus

Daß ich kein großes Schiff zur Fahrt,
Auf ich auf kleinem Kahne treiben,
So werd ich doch bei gleicher Art
Und unswandtem Sinne bleiben.

Amitta.

Nach dem Englischen der Quida von Artur Köhl.
(Fortsetzung.)

Der Kapitän lächelte. Er war ein Mann, der seine Soldaten seine Kinder nannte und mit ihnen nachsichtig wie strenge zu sein verstand.

„Da wir allein sind, will ich dich für diese Sprache nicht zur Rechenschaft ziehen. Und nun reise, ich gebe dir drei Tage Urlaub.“

Virginio eilte zur Bahn, und er kam noch zur rechten Zeit an für den Nacht-Kourierzug nach dem Süden.

Fünf Uhr früh am andern Tag langte er in Florenz an. Und um sieben Uhr klopfte ein Soldat mit dem wohlbekannten grünen, auf seine Schultern wackelnden Federbusch an der Thür Pretura in Lastrisigna.

Eine Dienstmagd legte den kleinen Sitzungsjaal aus, die Vögel sangen in dem Epheu der Fensterbänke draußen, und der Gerichtsdiener kam eben mit einem Korb Birnen in die Vorhalle hinein. Sie starteten den Soldaten an, als wäre er ein Geist.

„Den Chef jetzt zu sprechen — unmöglich,“ erklärte die Sand über den Boden streuende Magd.

„Unmöglich,“ wiederholte der Gerichtsdiener, den Duft seines rotwangigen Obstes einsaugend.

„Das Wort „unmöglich“ kenne ich nicht“ versetzte Virginio freideweis. „Gehen Sie hin und sagen Sie ihm, ich bitte ihn im Namen des Höchsten, mir eine Audienz zu gewähren, und wenn er nicht will, werde ich sie mit Gewalt erzwingen.“

„Ehe, he!“ murmelte der Gerichtsdiener. „Ist das eine Sprache für das Haus der Gerechtigkeit?“

„Ich komme um Gerechtigkeit,“ sagte Virginio ernst. „Ich bin bereit, sie mit meinem Schwerte zu erzwingen. Und gehen sie nun!“

Schließlich setzte er seinen Willen durch. Der Pretore, der bei seinem Frühstück saß und über die Idee, daß der Soldat sich Einlaß bei ihm mit seinem Schwert erzwingen wollte, lachen mußte, befahl, ihn zu sich hereinzuführen. Und des jungen Menschen erregte und entschlossene Züge gingen ihm nahe.

„Sind Sie überzeugt, daß das Mädchen unschuldig ist?“ meinte er am Ende ihrer Unterredung.

„Ich will einstehe dafür mit meinem Leben.“

„Das ist alles sehr schön, aber Sie haben keine Beweise.“

„Nein, Beweise habe ich nicht, ich brauche auch keine.“

„Allein das Gesetz ist nicht so leicht zufrieden gestellt. Erlauben Sie mir eine Frage. Sind Sie mit der Angeklagten versprochen?“

„Nein.“

„Aber sie liebt Sie.“

„Auch nicht.“ Virginio zögerte einen Augenblick, dann fügte er rasch hinzu: „Ich liebe sie, sie will

aber nichts von mir wissen. Sie schickte mich vor Monaten meiner Wege.“

„So? Dann sind Sie ein sehr hochberziger Mann und Ihr Wort gewinnt größeren Wert. Wünschen Sie eine Unterredung mit ihr? Vielleicht, daß ich Ihnen eine solche bewilligen kann. Durch die Schranke von ihr getrennt, stellen Sie sie, wenn Sie wollen, zur Rede.“

„Zur Rede stellen will ich sie nicht,“ versetzte Virginio, „ich will ihr nur sagen, ich glaube an sie — wenn Sie wirklich so gültig sein wollen und mich zu ihr lassen wollen.“

Der Pretore nickte und rief den Gerichtsdiener durch die offene Thür.

„Bleiben Sie noch einen Moment,“ sagte er, als er dem Diener seine Weisungen erteilt, „liegt irgend ein Grund vor, aus dem die Anklägerin — ich habe ihren Namen vergessen — der Angeklagten übel wollen kann?“

„O ja,“ antwortete Virginio heiser mit der ganzen Rücksichtslosigkeit eines Italiensers. „Die Anklägerin Retta ist in mich verliebt. Auch ihre Eltern wollen mich für sie haben. Und sie haben es doch, daß ich nur für die andere Sinn hatte.“

Der Pretore lächelte wieder und gab dem Wärter ein Zeichen, Virginio fortzuführen.

Virginio ward die bergige Straße hinunter an dem Madonna-Altar vorbei und um die Porta Florentina herum geführt.

„Sie können sie nur zehn kurze Minuten und auch das nur in der Anwesenheit eines Dritten sehen.“ sagte der Wärter.

Spitalern; achzig Prozent der in den Städten konzentrierten Landbewohner müßten zu Grunde gehen; in Havanna selbst sterben ganze Familien Hungers. (Nach einer Meldung des „B. B.“ haben diese Nachrichten des „Imparcial“ in Madrid Bewegung hervorgerufen. Die Regierung habe nachdrückliche Maßregeln getroffen, um in Havanna bei Gelegenheit der Abreise Weylers einen Zusammenstoß zu vermeiden. Weyler erhielt den Befehl, die Ankunft Blancos zu erwarten.) — Die Karlisten rüsten eifrig weiter. Die Einschmugglung von Waffen über die baskisch-französische Grenze hat einen solchen Umfang angenommen, daß die Regierung Frankreichs die Aufmerksamkeit der spanischen Regierung darauf lenken zu müssen geglaubt hat, da Zollamt und Gendarmerie ungenügend seien. Es sollen dorthin jetzt zwei Bataillone Infanterie gesendet werden.

* Madrid, 26. Okt. Nach einer Depesche des „Imparcial“ aus Washington wird in einer halbamtlichen Note erklärt, wenn Spanien die Intervention der Vereinigten Staaten in der cubanischen Frage nicht annehmen würde, der Präsident Mc. Kinley genötigt sei, energische Maßregeln zu ergreifen. — Die Antwort auf die von dem amerikanischen Gesandten Woodfort am 23. Sept. übermittelte Note drückt das Bedauern der spanischen Regierung aus, daß die cubanischen Aufständischen bei den häufigen Freibeuterzügen von Seiten der Amerikaner Unterstützung erhielten, und giebt der Meinung Ausdruck, daß ohne diese Unterstützung der Aufstand auf Cuba vielleicht schon beendet wäre.

* Madrid, 26. Okt. Bei den letzten Zusammenstößen auf Cuba wurden 101 Aufständische getötet und 4 zu Gefangenen gemacht, 235 haben sich unterworfen.

* Wenn amerikanische Zeitungen die Wahrheit sagen, dann leben die spanischen Offiziere auf Kuba herrlich und in Freuden. Unter den Offizieren giebt es sehr viele, denen ein baldiger Friedensschluß höchst unerwünscht wäre. Sie beziehen, so lange der Feldzug währt, doppelte Löhne und ebenso vollzieht sich das Avancement in ungleich rascherem Tempo als zu Friedenszeiten. Auch ist gute Gelegenheit geboten, sich zu bereichern. Ein Leutnant z. B. macht mit einer Streifpatrouille von, sagen wir 20 Mann, seinen allmorgendlichen Streifzug in der Umgegend seines Standquartiers, und nachdem ein paar Hütten niedergebrannt, ein oder zwei „Pacificos“ — friedliche Landleute — erschossen sind, wird um die Mittagszeit heimwärts marschirt, und der Leutnant stellt seinem Kompagniechef die Kosten für die Verpflegung von 50 Mann und für 3000 „im Dienst verbrauchte Patronen“ in Rechnung. Der Hauptmann setzt seine Unterschrift unter das Aktenstück und beide teilen sich in den Raub. Oder man läßt auch das Geld wohl dem Oberst zukommen, der die Herren dafür zur Beleihung mit dem Kreuze für „Tapferkeit vor dem Feinde“ in Vorschlag bringt. Aus Matanzas wird berichtet, daß das einzige dort bestehende Juweliergeschäft seit Beginn des Aufstandes an die spanischen Offiziere mehr Edelsteine und goldene Uhren verkauft habe, als lange Jahre vorher an die doch sehr wohlhabende Kundenschaft in Stadt und Land. Die normale Gage selbst der im Range höchststehenden Offiziere reichte kaum hin für den Notwein zum täglichen Mittagmahle, jedenfalls

nicht zu Champagner und Brillanten; die Annahme sei daher wohl nicht zu gewagt, daß das spanische Offizierskorps mit dem Aufstande glänzende Geschäfte mache und kein Interesse daran habe, die Henne zu schlachten, die ihm die goldenen Eier lege.

Ein Meteorstein, den der Nordpolfahrer Lieutenant Peary aus Grönland nach New-York gebracht hat, ist 11 Fuß 2 Zoll lang, 7 Fuß 6 Zoll breit und 6 Zoll dick. Er wiegt 2000 Zentner. Außerlich sieht er braun aus. Der Stein besteht aus 92 Prozent Eisen und 8 Prozent Nickel.

* New-York, 25. Okt. „Das Morning Journal“ veröffentlicht eine Spezialdepesche aus Madrid, die besagt, daß die Antwort Spaniens auf die Note Woodfords höchst ungünstig sei.

* New-York, 25. Oktober. Die Seuchen im Klondykegebiet rafften wöchentlich etwa 50 Personen dahin.

* New-York, 25. Okt. Der Expresszug von Buffalo nach New-York der New-York Central-Linie stürzte gestern früh in den Hudson. Der Damm, welcher die Schienen trägt, ist anscheinend vom Wasser unterspült worden. Die Geleise sind mit der Maschine und 7 Wagen in den Fluß gestürzt. Die Zahl der Getöteten wird auf 28 geschätzt.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 25. Okt. Der Ledermesse am 20. dieses waren zugeführt: 1000 Zentner gegen 1185 Zentner im Vorjahr. Das Geschäft verlief ziemlich reger, einige Posten Wildleder blieben unverkauft. In den Preisen hat Kalbleder eine kleine Steigerung erfahren. Verkauft und verwogen wurden: Sohlleder 144 Ztr. 68 Pfd., Bacheleder 53 Ztr. 9 Pfd., Wildschmalleder 504 Ztr. 36 Pfd., deutsches Schmalleder 48 Ztr. 45 Pfd., Kalbleder 67 Ztr. 56 Pfd., Zaum-, Zeug- u. Leder 120 Ztr. 64 Pfd., zusammen 938 Ztr. 78 Pfd. mit einem Umsatz von 130000 Mark.

* Weinberichte vom 23. bis 24. Okt. Gemmrigheim.) Käufe zu 90, 95, 100, 105 und 110 Mark. Noch Vorrat. Käufer erwünscht. — Heßligheim. Alles verkauft. Schluß. — Kleinbottwar. Käufe zu 130, 135 und 140 Mark pro 3 Hl. Noch gute Reste feil. Käufer erwünscht. — Mundelsheim. Beim Verkauf der hofmännlichen Weine wurde erlößt 165 Mark für 3 Hl. rot gemischtes, 195 Mark für Trollinger und 225 Mark für Weißriesling. ca. 200 Hl. Privatweine wurden eingekellert und können aus dem Keller gekauft werden. Letzte Anzeige.

* Stuttgart, 25. Oktober. (Landes-Produkten-Börse.) Die Landmärkte sind gut besahren, bei unveränderten Preisen. Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. Mk. 19.50 bis 20.50, bayerischer Mk. 21.75 bis 22, niederbayer. Ia. Mk. 23.40, fränkischer Mk. 21.60 bis 22, norddeutscher Mk. 20.50 bis 20.75, Uka Mk. 21.25 bis 22, Saxonka Mk. 21.25 bis 22, Amerikaner Mk. 22.50 bis 22.75, Kernern Oberländer Mk. 22.25, Unterländer Mk. 21.50, Dinkel Mk. 13.40 bis 14, Roggen nordd. Mk. 16.60, russ. Mark 16.10 bis 16.40, Gerste, württ. Mk. 19 bis 19.50, Pfälzer Mark 20.50, Tauber Mark 20.25 bis 20.60, Haber württ. Mk. 13.20 bis 14, dto. prima Mk. 15.25 bis 15.50, russ. Mark 15.75 bis 16, Mais Mixed Mark

10.75 bis 11, weißer amerikanisch Mark 11, Laplata Mk. 11.25. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: Mk. 34 bis 35, dto. Nr. 1: Mk. 32 bis 33, dto. Nr. 2: Mark 30.50 bis 31.50, dto. Nr. 3: Mk. 28.50 bis 29.50, dto. Nr. 4: Mk. 24.50 bis 25.50. Suppengries: Mark 34.50 bis 35.50. Kleie Mark 8.

* Stuttgart, 26. Okt. (Kartoffelmarkt.) Zufuhr 1600 Ztr. Preis per Ztr. Mk. 3.50 bis 3.80. — (Fildertraut.) Zufuhr 1600 Stück. Preis per 100 Stück Mk. 16 bis 18. — (Mostobst) Wilhelmshaus. Zufuhr 400 Ztr. Preis per Ztr. Aepfel Mk. 6.30 bis 6.60.

Neueste Nachrichten.

* Wien, 26. Okt. (Abgeordnetenhaus.) In der Fortsetzung der Debatte über die Anklage-Anträge wegen der Egerer Vorgänge sprach Bendel (Fortführ.) für die Anträge. Auf den Zwischenruf des Jungeschehen Brzeznowsky: „Die Deutschen wollen unter die Pickelhaube!“ bemerkte Bendel: Die Deutschen waren immer gute Oesterreicher, aber wenn man Oesterreich durchaus auflösen will, dann sagen wir: Lieber unter die preussische Pickelhaube, als unter die tschechische Bobiebrada! (Beifall links.) Abg. Baernreither (Großgrundbesitz) beantragt den Uebergang zur Tagesordnung, indem er der Regierung bezüglich ihres Verhaltens in Eger verschiedenen Tadel ausdrückt. Sodann sprachen noch Rindermann (Deutsche Volkspartei) und Wolf (Schönerianer) für die Anklage. Wolf betont, daß die Deutsch-Oesterreicher untrennbar sich mit den Reichsdeutschen verbunden fühlen. Die Bestrebungen der Deutsch-Radikalen seien kein Hochverrat, weil ihr Ziel vor 1866 Thatfache war, und es sei kein Hochverrat, wenn wir wünschen, daß Galizien wieder in ein Verhältnis zu Deutschland komme, wie Sachsen und Bayern. (Ironischer Beifall rechts.)

* Wien, 26. Okt. (Abgeordnetenhaus.) Die Sensation des Tages bildete die Mitteilung des Vizepräsidenten Abrahamowicz, daß Dr. Rathrein seine Stelle als Präsident niedergelegt habe. Die Zuschrift Rathreins, die keine Begründung enthält, verursachte eine große Bewegung und wurde von der Linken mit Oho-Rufen aufgenommen. Die Präsidenten-Krise bereitet der Regierung große Verlegenheit.

* Herne, 26. Okt. Dem „Herner Tgbl.“ zufolge ist heute Nacht 1 Uhr auf der Fische „Schamrock“ das Seil des Förderkorbes gerissen und der Korb in die Tiefe gestürzt. Ein Steiger und ein Arbeiter wurden getötet.

* Berlin, 26. Okt. Der abgelehnte Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden in Darmstadt wird von den Blättern weiter erörtert und von mehreren als eine arge Höflichkeitverletzung gegen ein Fürstenhaus bezeichnet, das sich in Deutschland weiler Sympatien erfreut.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis 5.85 p. Mtr. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Seidenberg-Seide** von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Mtr. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Privateporto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — 2 **Seiden-Fabriken G. Henneberg** (l. u. l. Post.) **Büsch.**

Beantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

„Das genügt,“ meinte der Soldat, und sie traten in das Thor des alten Turmes ein und gingen die steinerne Stiege hinan.

Der Gerichtsdiener rief den Gefangenwärter herbei, übergab ihm die Ordre des Pretore, und Virginio folgte seinem neuen Führer an eine schwere mit Riegeln und Stangen verschlossene Thür. Virginio ward bleicher, als er es je auf dem Schlachtfeld vor den Kanonen der Feinde gewesen.

„Jemand, der auf Befehl des Pretore zu Ihnen darf,“ schnarrte der Wärter, wie er, ohne sich irgendwie anzumelden, die Thür aufriß und eintrat, Virginio auf der Schwelle stehen lassend.

„Umilta, die halb angekleidet auf dem Bett lag, hatte kaum Zeit, sich rasch ihr Kleid überzuwerfen, aufzustehen und ihnen entgegenzutreten. Sie war jetzt drei Nächte lang schon an dem Ort, und diese Nächte hatten das Werk von Jahren an ihr gethon. Ihre gesunde Farbe war von ihren Wangen geschwunden, ihr glänzendes Haar war stumpf geworden, und ihr Blick war mild. Ein verstörter hilfloser Zug lag auf ihrem Antlitz, der dem Herzen des sie liebenden Mannes nahe ging. Mit zwei Schritten stand er an ihrer Seite.

„Umilta, kennst du mich nicht? Schau mich an, ich bin noch immer dein Freund, dein Bräutigam, wenn du es wolltest. Ich eilte, sobald ich von dem unerklärlichen Vorfall Kunde erhielt, herbei. Warum sprichst du nicht zu mir? Wisse, ich halte es alles für eine Lüge.“

Sie sah ihn ungläubig an und zog sich wie ein verwundetes, scheues Tier zurück.

„Geh fort,“ stieß sie hervor. „Geh hin zu Netta Sari. Sie sehnt sich nach dir, ich thue es nicht. Du weißt, ich bin eine Diebin. Sie sagen es so.“

Dann lachte sie gellend, daß Virginio das Blut erstarrte. Solch ein Lachen hatte er nur einmal in seinem Leben, in einem Irrenhaus von Palermo vernommen.

„Mögen sie reden, was sie wollen,“ antwortete Virginio und versuchte, seiner Stimme einen ruhigen, festen Klang zu verleihen. „Ich gebe nichts auf ihr Reden, du bist unschuldig, Umilta, wie ein neugeborenes Kind, und ich liebe dich, und wenn ich dich nicht freimachen kann, schau — so will ich auf dich warten. Ja, warten will ich auf dich, und an dem Tage, an dem du aus dem Gefängnis austriffst, sollst du mein Weib werden — wenn du es wolltest. Dir das zu sagen, kam ich hierher.“

Virginio machte keinen Versuch, Umilta anzufassen; er stand aufrecht und bleich da, er hatte sein ganzes Leben verpfändet, das war alles, was er gethan. Der Kerkermeister trat geräuschlos beiseite, und stand halb in der Thür, halb außerhalb derselben. Virginio hatte ihn vergessen, und Umiltas düsteres Gesicht strahlte für einen Augenblick auf, wie wenn durch die Wolken die Sonne sie trübe.

„Verstehst du nicht?“ fuhr Virginio mit Thränenklang in seiner Stimme fort, „du verachtest mich, du haßtest mich, hast du gesagt; aber das ist mir gleich; ich liebe dich so wie du bist und wie dich der

allmächtige Gott geschaffen hat — das gelobe ich dir. Und wenn du herauskommst aus diesem garstigen Ort, dann komme zu mir, und wenn einer es in der Folgezeit wagte, dir je die Lüge zur Last zu legen, die dir heute die Höllenqualen bereitet, dann will ich ihn zur Rechenhaftigkeit ziehen. Das alles dir zu sagen, kam ich hierher.“

Sie hörte ihn und ihr stolzer Mund bebte, und ein seltsamer Schauer überlief sie von Kopf zu Füßen. „Das sagst du jetzt?“ murmelte sie leise in Schreden und Staunen.

„Das sage ich jetzt und immerdar.“

Plötzlich sprang sie hoch, schlang ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn.

„Dann sollst du die Wahrheit wissen: Ich habe dich lieb.“

Einen Augenblick hielt sie ihn in ihren Armen umfangen, dann ließ sie ihn plötzlich wieder los und stieß ihn von sich. „Allein, ich will nicht die Schande über dich bringen — nie — nie! Ich will dich nicht entehren.“

Sie schwieg und brach plötzlich in lautes, leidenschaftliches Weinen aus. All ihr Stolz und ihr Starrsinn schmolzen wie Schnee in einer warmen Hand.

„Ich fasse es nicht, ich fasse es nicht,“ rief sie aus. „Ich habe die Perlen nie gesehen. Wie konnten sie in mein Bett kommen? Ich sagte, ich wüßte es nicht. Mehr kann ich auch jetzt noch nicht sagen. Ich schlief als sie heraustramen und sie bei mir fanden, sie lagen unter mir — ja, deine Mutter selbst zog sie hervor, aber ich kann das alles nicht fassen — kann es nicht fassen.“ (Schluß, folgt.)

1500 Mark
 werden gegen gute Bürgschaft
 anzunehmen gesucht.
 Von wem? — sagt
 die Exped. d. Bl.

Grömbach.

Eis

kann täglich abgegeben werden.
Theurer
 zum „Hirsch.“

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh
 u. schlechtem, verdorbenen Magen
 äßt in Paketen à 25 Pfg. bei

Fr. Flaig in Altensteig.

Gelegenheitskauf eines Pneumatikrades.

Ein noch ganz neues — noch kaum
 1 Monat benütztes — extra stark ge-
 bautes, tadelloses, ca. 16 Kilo
 wiegendes Fahrrad, wird mit Zu-
 behör und Garantieschein billig verkauft.
 Anfragen wollen unter R. V. 1897
 an die Exped. gerichtet werden.

Altensteig.

Heute Donnerstag sind nochmals schöne

Mostäpfel

zu haben bei

G. Strobel.

An unsere Leser!

Um jedem unserer Leser die Möglich-
 keit zu geben, sich mit dem neuen
Bürgerlichen Gesetzbuch
 wie es vom Reichstag angenommen wurde,
 vertraut zu machen, haben wir mit dem
 Verlag ein Abkommen getroffen, wodurch
 wir dasselbe mit vollständigem Text und
 ausführlichem Sachregister in handlichem
 Großoctav-Format gut gebunden mit
 Leinentüchen zu dem außerordentlichen
 Vorzugspreise von 1 Mark abgeben
 können.

Die Expedition des Bl. „Aus den
 Tannen.“

Danksagung.

Seit langer Zeit litt ich an Rheu-
 matismus, erst im linken Bein, dann im
 rechten, später auch in Brust, Rücken und
 Kopf. Ärztliche Hilfe erwies sich als
 nutzlos und ich wandte mich daher endlich
 an den homöopathischen Arzt Herrn
 Dr. med. Hope in Görlitz. Durch
 dessen Behandlung besserte sich die Krank-
 heit sofort, ich fühle jetzt keinerlei Schmerzen
 mehr und spreche Herrn Dr. Hope daher
 meinen besten Dank für die glückliche
 Kur aus.

(gez.) Paul Lehmann, Lauban.

Treibriemen
 bester Qualität
 bei Gebr. Steus, Esslingen
 Gerberei & Treibriemenfabrik.

Forstamt Neuenbürg.

Bekanntmachung

betreffend das Schleifen von Holz auf den Privatwegen der
 kgl. Staatsforstverwaltung in den Staatswaldungen.

1. Das Schleifen von Holz auf Schleifwegen ist zu jeder Jahreszeit
 und ohne besondere Ermächtigung gestattet.
2. Das Schleifen von Holz auf hauffierten und nicht hauffierten
 Fahrwegen ist ohne besonders eingeholte und erteilte Erlaubnis des
 betreffenden Revieramts nur bei Schneebahn gestattet.
3. Das zu schleifende Stammholz muß „geschent“ und so aufgehängt
 sein, daß Wege und Wasserfallen keinen Schaden nehmen.
4. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Art. 25 Ziff. 1 des Forst-
 polizeigesetzes bestraft werden.

Neuenbürg, den 26. Oktober 1897.

K. Forstamt:
 H. Kull.

Egenhausen.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Schafwaide, welche im Vorjohrer 300 Stück und im Nach-
 sommer 350 ernährt, wird am

Dienstag den 2. November,
 nachmittags 2 Uhr

wieder auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber, auswärtige mit Ver-
 mögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Gemeinderat.

Simmersfeld.

Mein reeller

Ausverkauf

in
**Bettbarchent, Bettzeugen
 Flanellen, Lama und
 Blandrud**

dauert wegen Aufgabe dieser Artikel fort.
 Bekannten wird Credit gewährt.
Ernst Schaich.

Für Militär-Invaliden!
 Spezial- und General-Quittungs-
 Formulare

bei

W. Nieker.

Magold.

Woll-Matrazen

stets angenehm, warm & weich bleibend

— ein- bis dreiteilig —

jeder Größe und Farbe in großer Auswahl.

Carl Hölzle

Sattlerei- und Tapezier-Geschäft
 vis-à-vis der Handwerkerbank.

Schulbücher

empfehlen

W. Nieker.

1400 Mk.
 liegen gegen gefähliche Sicher-
 heit oder gute Bürgschaft zum
 Ausleihen parat.
 Wo? — sagt die Exped. d. Bl.

Ratten, Mäuse

und andere Nagetiere vertilgt schnell und
 sicher Freyberg's (Delizisch)

Delicia-Rattenkuchen.

Menschen, Haustieren u. Vögel unbeschäd-
 lich. Man verlange ausdrücklich Frey-
 berg's „Delicia“-Rattenkuchen.
 Dos. 0,50, 1.— und 1,50 Mk. in der

Apothek in Altensteig.

Altensteig.

Couverte

zum Musterversand
 billigt bei

W. Nieker.

Altensteig.

Totenbouquete & Kränze

empfehlen in großer Auswahl billigt
 G. Strobel.

Altensteig.

Selbstgemachte Eier-Nudeln

für Suppen und Gemüse
 täglich frisch, empfiehlt
 G. Frik.

Altensteig.

Anhängerkarten

mit Metall-Defen
 fertigt billigt
 W. Nieker'sche Buchdruckerei.

Altensteig.

Wollene Strickgarne

in großer Auswahl
 bei sehr billigen Preisen.
 G. Wucherer.

Altensteig.

Wegger-

und

Fuhrmannshemden

sind in verschiedenen Qualitäten und
 Größen zu außerordentlich billigen
 Preisen frisch eingetroffen bei

C. W. Lutz.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Krankenleider gebe ich Jedem
 gern unentgeltliche Auskunft über
 meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen
 Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und teile
 mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hier-
 von befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D.,
 Bömbfen, Post Nieheim (Westfalen).

B. Becker in Zeelen a. Garz
 liefert allein seit 1880
 den anerkannt unübertroffen. Holländ.
 Tabak. Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht Mk.

Fruchtpreise.

Magold, 23. Oktober 1897.			
Neuer Dinkel	7 30	7 09	7 —
Weizen	10 80	10 13	9 20
Roggen	8 50	8 48	8 40
Gerste	—	9 —	—
Haber	7 30	6 68	6 30
Bohnen	7 —	6 26	6 —
Calw, 23. Oktober 1897.			
Dinkel neuer	7 60	7 31	7 30
Haber neuer	7 50	6 60	5 50

